

## Urviecher in der Wildnis von Heiterblick

Ein Gewerbegebiet im Norden, im Süden Mehrgeschosser, rechts der Verkehr der Autobahn 14. Und mittendrin: Eine Herde wilder Urviecher auf 40 Hektar Grünfläche. Seit September vergangenen Jahres stehen die nachgezüchteten Exemplare des Urrindes auf dem einstigen Militärgelände in Heiterblick, haben sich eingelebt.

Mitte März kam der erste Nachwuchs, die nächsten beiden Kälber folgen dieser Tage. Und voraussichtlich im April sollen auch noch die Urahnen der Pferde dazustoßen.

Respekt vor seinen großen Schützlingen hat sich Günther von Szombathely immer bewahrt. Gerade innerhalb des Elektrozauns, an dem ein Schild vor Lebensgefahr warnt. Langsam läuft der 55-Jährige übers Areal, ruft die Tiere, macht sich bemerkbar. "Sie erkennen mich an der Stimme und am Geruch, müssen Sie wissen", erklärt er. Jeden Tag ist er draußen an der Waldkerbelstraße, schaut als ehrenamtlicher Naturschutzbund-Mitarbeiter nach dem Rechten. Und weiß auch auf unübersichtlichen 40 Hektar, wo er seine Vierbeiner finden kann. Schon tauchen sie auf in ihrer Wildnis aus Gräsern, Pappeln und Buschweiden: Helga, Samantha und Linchen, der Jungbulle Heiko, das Kalb Annika.

Das Jüngste - erst zwei Wochen alt - hat noch nicht mal einen Namen. Doch entscheidend ist sowieso etwas anderes: der Titel Heck-Rind. So heißen sie alle in der Herde - benannt nach den Gebrüdern Lutz und Heinz Heck, die in den 30er-Jahren eine aufwändige Nachzucht starteten. Aus dem Erbgut bestehender Rinder-Rassen sollte der Auerochse wieder zum Leben erweckt werden, der 1627 ausgerottet worden war. Er ist der Urahn aller heutigen Rinder. Das Ergebnis sind Exemplare wie Helga, Heiko und die anderen, die dem großen Vorbild in der Gestalt ziemlich nahe kommen. "Fellfarbe, Hornform und die helle Rückenlinie, das stimmt alles mit dem Auerochsen überein", betont Günther von Szombathely. Nur bei der Schulterhöhe, da fehlen noch rund 30 Zentimeter.

Macht aber nichts: Das Heck-Rind ist auch so schon ziemlich urig. Es hält Temperaturen von minus 25 Grad aus, muss nicht vom Menschen gefüttert werden und braucht noch nicht mal Klauenpflege. Besonders gern frisst es Holz oder im Herbst die Äpfel, die auf der ehemaligen Manöverfläche in Heiterblick durch die wilden Obstbäume anfallen. "Für die Tiere ist das Gelände ideal", schwärmt von Szombathely.

Und die Tiere sind ideal fürs Gelände. Die perfekten Landschaftspfleger, fressen sie doch notorisch alles herunter, was sonst ungehemmt wuchern würde. "Dadurch schaffen sie Nistplätze für bodenbrütende Vögel", so der Naturschützer. Der Grund, weshalb sie überhaupt angesiedelt wurden. Sie sind Teil eines Landschaftspflegeprojektes, das im Herbst 2004 im "Grünen Bogen Paunsdorf" startete. "Dort, wo das Militär den Boden zerfurcht hat, sind durch Grundwasser wertvolle Feuchtgebiete entstanden, die es zu schützen gilt. Die Rinder machen um sumpfige Stellen einen Bogen. Aber ringsrum sorgen sie für Ordnung und übernehmen damit die ökologische Rolle des Auerochsen."

Das Novum dabei: Es gebe in Deutschland zwar zahlreiche vergleichbare Projekte, aber noch keines mitten im besiedelten Gebiet. "Bei vielen Anwohnern und Spaziergängern sind die Vierbeiner jedenfalls gut angekommen. Ich sehe öfters Leute am Zaun stehen", erzählt Günther von Szombathely. Sieben Heck-Rinder seien für das Gelände geplant - bereits in den nächsten Tagen sollen vor Ort wieder zwei zur Welt kommen, da die Tiere schon trüchtig nach Leipzig kamen. Die nahe Kindertagesstätte "Kleine Waldgeister" ist als Pate für die Namen verantwortlich.

Und wahrscheinlich ab April wird's in Heiterblick noch uriger. Dann werden noch drei Przewalski-Pferde angesiedelt, die Urahnen aller heutigen Pferderassen. Sie kommen direkt aus einem Naturschutzgebiet bei Köthen, aus dem auch die Rinder stammen. "Wir denken deshalb darüber nach, Naturliebhabern dieses Stück Leipziger Wildnis vor der Haustür mal richtig nahe zu bringen", sagt der Nabu-Mann. Dann sollen Besucher bald nicht mehr am Elektrozaun gestoppt, sondern zu geführten Exkursionen eingeladen werden.

Kay Würker